

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 16 (1936)

Artikel: Boltigen : Höhle "in den Tröglenen"
Autor: Andrist, D. / Andrist, A. / Flückiger, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1043323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Boltigen. Höhle «in den Tröglene».

Grabungsbericht von D. und A. Andrist und W. Flückiger.

Arnold Treuthardt, Jäger in Dubental bei Boltigen, führte uns im Oktober 1931 zu einer im steilen Bergwald verborgenen und unbequem zugänglichen Höhle im Felsbezirk «in den Tröglene», südlich der Mittagsfluh, Top. Atl., Bl. 366, 111 mm v. o., 158 mm v. r., ungefähr 1170 m ü. M.

Der nach Südosten gerichtete Eingang ist mehr als mannshoch und 2,50 m breit und erweitert sich nach innen zu einem Höhlenraum von 10 m Länge, 5 m Breite und 2 m Höhe. Der mit 10° ansteigende Höhlenboden besteht aus feinerem Schutt und Deckensturzböcken verschiedener Grösse.

Nach Vornahme der üblichen Vermessung begannen wir gleich die zwei Tage dauernde erste Grabung. Mächtige Böcke hinderten uns daran, den gewachsenen Boden zu erreichen, der an der rechten Wand viele Meter tief liegen kann. Auch eine Kulturschicht konnte damals nicht gefunden werden. Dagegen enthoben wir bei m 4 vom Eingang in 2 m Tiefe einen zwischen Kalkböcken stehenden, mit Höhlenschutt gefüllten Kantenbauchbecher, dessen Rand fehlt.

Im August 1936 setzten wir mit Albert Ruprecht von Dubental die Grabung fort, um wenn möglich eine zusammenhängende Fundschicht aufzudecken. Bei m 6 lag in 1,80 m Tiefe, unter unregelmässig verlaufenden Partien von braungrauer Erde, gelblichem Lehm, heller Sintererde (Mamilch) und Steinen eine fast 1 m² bedeckende Brandschicht. Eine aus Kalkböcken gebildete, regelmässig gebaute Nische mit Kohlen stellt wohl den Feuerherd dar. Darin steckten zwei Tonscherben mit Fingertupfenleisten und Fingernagelkritzern, ähnlich denjenigen aus dem Zwergloch und der Chinechalebalm ob Bunschen bei Oberwil.

Gewaltige Böcke hinderten bei m 6,50 ein Vordringen sowohl nach innen als nach unten. Wir versenkten in eine tiefreichende Spalte zwischen Böcken eine Flasche mit Notizen und Nickelmünzen und brachen die Grabung ab, der wir 3 weitere Tage gewidmet hatten.

Wildfanggrube ob Dubental bei Boltigen.

Unterhalb der «Tröglenen» stösst man im Wald auf ein kreisförmiges flaches Loch von 2 m grösster Tiefe und 6 m Durchmesser, das von einem Wall umrandet wird. Die Anlage erinnert stark an einen Kalkbrennofen, wie man solche im Jura und in den Alpen oft antrifft. Aber Erkundigungen bei alten Leuten in Boltigen haben ergeben, dass es eine Wildfanggrube sei. Wann sie benützt worden ist, konnten wir jedoch nicht erfahren.
